

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 31

Rubrik: Helvetisches Geplänkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

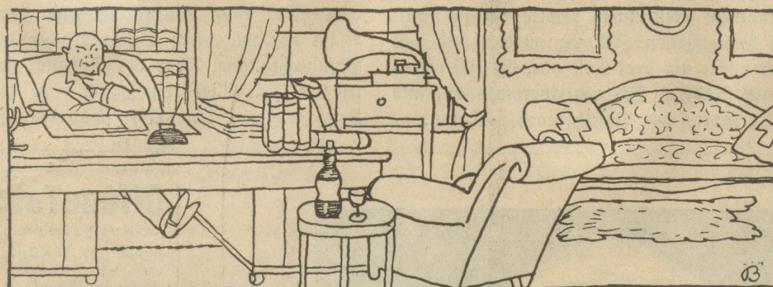
Helvetisches Geplänkel

Das eidgen. Finanzdepartement ist vom Bundeshaus in den Bernerhof hinüber gezügelt. Es wird aber Wert auf die Mitteilung gelegt, daß im Bernerhof zur Zeit nicht mehr gewirkt wird, wie überhaupt auch im Bundeshaus möglichst wenig Geistiges ausgeschentkt werden soll. Hingegen haben sowohl die Bureaux des Finanzdepartementes als auch diejenigen der vorläufig noch im Bundeshaus ver-

kränze erhalten. So eine Gelegenheit, schnell und schmerzlos zu seinem Lorbeer zu kommen, darf sich ein senkrechter Schweizer bimeid nicht entgehen lassen. Es muß, zur Ehre unsrer Väter, hinzugefügt werden, daß in früheren Zeiten ein Lorbeerkrantz eine Auszeichnung war, während er heute an gewissen Festen scheinbar bloß noch eine Schindluderlei bedeutet.

ständen gelingt es den meisten von ihnen, diesen großen Betrag zusammenzu bringen, während es direkt ein Vergnügen wäre, in zwölf Monatsraten diese Schuld begleichen zu können. Immerhin möge man trotzdem davon absehen, dafür noch eine besondere Vergnügungssteuer zu erheben.

Schweizerische Bergführer wollen im kommenden Jahr den Mount Everest bezwingen. Sie glauben nämlich, daß sie, nachdem die Fußballer heimliche olympische Meister geworden sind, vorausbestimmt seien, den Berg der Berge, die letzte der Jungfrauen in der Bergwelt unseres Erdalls, zu bezwingen. Zu diesem Zwecke reisen sie bereits in die Gegend des Himalahas, um sich dort zu akklimatisieren. Die biedern Bergführer, die im Sinne haben, den Ruhm unsres heiligen Vaterlandes zu retten, werden sich mit Sauerstoffinspritzungen gegen die Unbill der Witterung schützen. Unser Mitarbeiter Fritz Boscovis hat versucht, diesen großen Moment der Einspritzung für die Nachwelt festzuhalten.



weilenden Departemente eine gewisse Elbbogenfreiheit zum Arbeiten usw. erhalten. Schließlich ist durch diesen notwendigen Umzug die Möglichkeit geschaffen worden, wieder ein paar Hundert neuer Beamter einzustellen.

Daß wir im Lande der Lorbeeren leben, könnte man zwar nicht behaupten, hingegen wird niemand ernstlich bestreiten wollen, daß unser Land das Land der Lorbeerkränze ist. Wo ist der Schweizer, der nicht irgendwo einmal anlässlich eines Festes seinen Lorbeerkrantz erworben hätte? (Der Redaktor des Nebelspalters. Der Sezér.) Wenn es deren wirklich noch einige geben sollte, sei ihnen folgendes Rezept zur Erlangung des unentbehrlichen Lorbeerkranzes in die Hand gedrückt: Sie beteiligen sich am nächsten Ostschweizerischen Flobert-Schützenfest und lernen vorher schnell, wie man so ein Flobertgewehr in die Hand nehmen

Die Gemeinde Zuchwil (wo sie liegt, mag jeder Leser selber nachschlagen) hat eine praktische Neuerung eingeführt. Sie zieht die Steuern monatlich ein und genießt dadurch den Vorteil, die Rückständigen sanft und menschlich an ihre Pflichten mahnen



zu können. Wir Bewohner der Städte wären froh, wenn auch uns eine ähnliche Vorzugslichkeit zuteil würde. Hier aber mutet man einem einfachen Arbeiter oder Angestellten noch immer

Das Aarauer Schützenfestspiel ist durch einen Zufall zur Sensation geworden. Tückige Reklamefachleute haben den schweizerischen Eidgenossen rechtzeitig verkündet, daß das Festspiel einige unzüchtige und unsittliche Stellen enthalte, worauf ein großes Geschrei anhub und man mit Polizei, Boykott und ähnlichen Maßnahmen drohte. Als es dann zur Aufführung kam, fehlten zur Enttäuschung all der zahlreichen gespannten Gemüter jene umstrittenen unanständigen Stellen gänzlich. Das Publikum fühlte sich zwar genasführt, mußte aber, nachdem es zuvor Zeter und Mordio geschrien, in den sauren Apfel beißen und das Festspiel ohne die erwarteten Boten in Kauf nehmen. Daraus erscheint mir wieder einmal, daß die schweizerische Reklame-Industrie eine Stufe hoher Vollendung erreicht hat.



muß. Am letzten Fest dieses Genres, das sich in Zuchwil ereignet hat, haben nämlich in einzelnen Konkurrenzen über 40 % der Schützen, im Matchstich sogar 77 % der Doppler

zu, daß er seine Steuern, die ungefähr den Betrag eines Monatsgehaltes oder noch mehr ausmachen, eines schönen Tages jählings auf den Tisch des Hauses lege. Nur unter erschwerten Um-